

Zusammenfassung der Tagung “Doing business in emerging markets – opportunities and threats related to human rights”

Ort	ZHAW School of Management and Law, Winterthur
Datum	8. Juli 2014
Zeit	13:30 – 17:00 Uhr

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Kooperation mit engageability, dem UN Global Compact Network Switzerland, Öbu - works for sustainability, SwissCham Southern Africa organisierten am 8. Juli eine Tagung zu den Chancen und Risiken der Geschäftstätigkeiten in Schwellen- und Entwicklungsländern.

Ziel der Veranstaltung war es kleine und mittlere Unternehmen, die durch ihre internationale Geschäftstätigkeit mit Menschenrechtsfragen konfrontiert sind, über die jüngsten Entwicklungen im Bereich „Business und Human Rights“ zu orientieren und anschliessend anhand von drei Fallbeispielen anstehende Herausforderungen wie auch entsprechende Lösungsansätze zu diskutieren.

INPUTREFERATE

Als Einführung in die Thematik erläuterte Botschafter Jean-Jacques Elmiger vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO die UNO Leitlinien für Wirtschaft und Menschenrechte, stellte die Frage welche Menschenrechte für KMUs relevant sind und skizzierte die Umsetzung der UNO Leitlinien in der Schweiz. Die Strategie zur Umsetzung der UNO-Leitlinien wird sich gemäss Botschafter Elmiger auf die Rolle des Staates fokussieren und die Erwartungen des Staates an Schweizer Unternehmen formulieren. In Anbetracht dessen ist es für den Staat wichtig zu verstehen ‚wo der Schuh drückt‘.

Georg Umbricht, Präsident der SwissCham Southern Africa beleuchtete das Thema aus der Perspektive der Handelskammern. Er zeigte am Beispiel des südlichen Afrikas auf, wo sich menschenrechtsrelevante Fragen stellen und wie Schweizer Unternehmen durch ihre Geschäftstätigkeit davon betroffen sein können.

Herbert Winistörfer, Leiter des Competence Team Corporate Responsibility der ZHAW, präsentierte darauf einen Überblick über den aktuellen Stand in der Praxis. Sein Team analysierte die veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichte von Schweizer KMUs im Hinblick auf die Aktivitäten im Bereich des Menschenrechtsschutzes. Danach werden die wesentlichen Elemente eines präventiven Ansatzes, wie er von den UNO-Leitlinien angeregt wird, nur von einem kleinen Teil der berichterstattenden Unternehmen umgesetzt.

Wie Kuoni den Umgang mit Menschenrechten in ihre Geschäftstätigkeit integriert, erfuhren die Teilnehmenden von Matthias Leisinger, Head Corporate Responsibility Kuoni. Das Unternehmen hat anhand von zwei Pilotprojekten in ausgewählten Geschäftsfeldern (Kenia und Indien) alle Schritte eines modernen Human Rights Impact Assessments umgesetzt und wertvolle Erfahrungen sammeln können. Diese werden künftig in einen „Roundtable on Human Rights in Tourism“ einfließen und so mit anderen Akteuren geteilt werden. Zudem wird Kuoni das identifizierte Potenzial schrittweise für Verbesserungen in den betreffenden Regionen nutzen.

Im Anschluss an die Inputreferate wurden in drei parallelen Workshops folgende Themen anhand von Beispielen besprochen:

1. Thema: Chancen und Risiken im Rahmen von Lieferketten – die Sorgfaltspflicht gegenüber Zulieferbetrieben in Schwellenländern anhand des Beispiels Chocolats Camille Bloch SA mit CEO Daniel Bloch
2. Thema: Geschäftstätigkeit in Risikoregionen – die Sorgfaltspflicht gegenüber Tochterfirmen in „weak governance zones“ am Beispiel Danzer mit Tom van Loon, Koordinator für Umwelt / Wald
3. Thema: Produktverantwortung und Menschenrechte am Beispiel Adunic AG, mit CEO Martin Joos & Martin Bender, Senior Projekt Manager

WORKSHOP ERGEBNISSE

Der Workshop mit Camille Bloch SA

behandelte die Möglichkeiten der Einflussnahme auf Menschenrechtsaspekte in der Lieferkette:

- a) Betroffenheit von menschenrechtsrelevanten Fragen
 - Problemfelder ergeben sich für die Geschäftstätigkeit von Camille Bloch vorwiegend aus der Herkunft der Rohstoffe Kakao (Ghana) und Haselnüsse (Türkei). Die Arbeitsbedingungen bei deren Anbau stehen teilweise im Verdacht internationalen Standards nicht zu genügen.
- b) Herausforderungen und Lösungsansätze
 - **Rückverfolgbarkeit und Nachhaltigkeits-Gütesiegel:** Um die Rückverfolgbarkeit zu garantieren, kauft Camille Bloch SA direkt bei den Produzenten ein und arbeitet mit Source Trust zusammen. In einigen Ländern, z.B. Ghana wo der Staat den Kakao von den Kakao-Produzenten kauft, ist dies nur beschränkt möglich. Die Firma verwendet keine Nachhaltigkeitslabels wie Fairtrade oder UTZ, sondern setzt auf die eigene Marke, die für Qualität und Glaubwürdigkeit steht.
 - **Definition der Systemgrenzen:** Eine wichtige Frage, die diskutiert wurde, ist, inwieweit das Unternehmen für die Zustände bei Zulieferbetrieben Verantwortung übernehmen kann. Bei Kakao und Haselnüssen ist die Anhängigkeit von einzelnen Lieferanten gross und Alternativen zu finden ist schwierig. Eine Einflussnahme ist in begrenztem Umfang durch Kontrolle und Audits möglich.
 - **Kommunikation:** Aus der grossen Masse der KonsumentInnen interessiert sich laut D. Bloch lediglich ca. 10% für menschenrechtsrelevante Aspekte des Schokoladeprodukts. Für seine Produkte sei die Leistung im Bereich der Menschenrechte kein Differenzierungsmerkmal. Um die Informationsbedürfnisse der interessierten Minderheit zu befriedigen, veröffentlicht Camille Bloch entsprechende Informationen auf der Firmenwebsite und leitet die Konsumenten via QR-Code an die richtige Stelle. Eine umfassendere Nachhaltigkeitsberichterstattung wurde bisher als nicht zielführend erachtet.

Der Workshop mit Danzer

ging auf die Geschäftstätigkeit des Unternehmens in der Risikoregion Kongo ein.

a) Betroffenheit von menschenrechtsrelevanten Fragen

- Der Holzkonzern Danzer mit Sitz in Baar ZG hat 2013 das Nachhaltigkeitslabel FSC verloren. Grund dafür waren Menschenrechtsverletzungen der ehemaligen Tochterunternehmung des Konzerns, SIFORCO, in der Demokratischen Republik Kongo (DRC). Greenpeace hatte die Beschwerde eingereicht. Es ging dabei um Vorfälle in der Dorfgemeinde Yalisika im Jahr 2011, wonach Danzer und SIFORCO wiederholt Menschenrechte und althergebrachte Rechte von Waldgesellschaften verletzt haben sollen, ebenso die Rechte von WaldarbeiterInnen.
- Inzwischen hat Danzer die mit dem FSC vereinbarten Vorgaben umgesetzt und kann seine Produkte wieder mit dem bekannten Label versehen. Der Entscheidung von FSC war ein Prozess vorausgegangen, der die Bedingungen zur Wiederaufnahme präziserte. Gemeinsam mit dem renommierten Friedensforschungsinstitut Swisspeace wurden die bestehenden Konfliktmechanismen von Danzer überprüft. Die entsprechenden Handlungsempfehlungen wurden in einem Gutachten Ende Oktober 2013 unterbreitet und von Danzer im Anschluss umgesetzt. Ergänzend dazu erfolgte eine Auditierung der Umsetzung durch die unabhängige Nichtregierungsorganisation Forest Peoples Programme (FPP).

b) Herausforderungen und Lösungsansätze

- Als erstes ist die Analyse von Konfliktherden zentral, um Menschenrechtsrisiken frühzeitig zu erkennen und vermeiden zu können.
- Eine Herausforderung ist, dass von Unternehmen in diesen Regionen erwartet wird, dass sie gewisse Regierungsaufgaben hinsichtlich der Infrastruktur und weiteren Dienstleistungen übernehmen. Wichtig dabei sind kollektive Aktionen sowie Partnerschaften mit lokalen oder internationalen Organisation.
- Beim Umgang mit Sicherheitspersonal sollten die Freiwilligen Grundsätze für Sicherheit und Menschenrechte konsultiert werden.
- Im Weiteren wird empfohlen Beschwerdemechanismen zu errichten.
- Mit diesen Massnahmen kann das Reputationsrisiko für Geschäftstätigkeiten in Risikoländern etwas verringert werden.

Der Workshop mit Adunic

beleuchtete die Mitverantwortung für Menschenrechtsfragen in Bauprojekten mit mehreren Partnern.

a) Betroffenheit von menschenrechtsrelevanten Fragen

- Adunic realisiert architektonisch anspruchsvolle, temporäre Bauten als Konstruktionen auf Zeit für Produkteinführungen, Messeauftritte, Unternehmensjubiläen, Länderinszenierungen und Ausstellungen.
- Die Bauten kommen zum Teil an Standorten zu stehen, wo die Einhaltung von Menschenrechten nicht durchgängig garantiert ist.
- Ein Beispiel ist das „House of Switzerland“, das anlässlich der olympischen Winterspiele in Russland 2014 im Olympiapark in Sotschi aufgebaut wurde.

b) Herausforderungen und Lösungsansätze

- Die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, sowohl Behörden als auch Privatunternehmen, birgt verschiedene menschenrechtsrelevante Fragen:
 - Wie kann die Sicherheit der Adunic-eigenen Mitarbeitenden in Krisengebieten gewährleistet werden?
 - Wie kann die Sicherheit auf den Baustellen für Adunic-Projekte gewährleistet werden, wenn vor Ort andere Standards gelten als in der Schweiz?
 - Wie kann erreicht werden, dass im Zusammenhang mit eigenen Projekten die beteiligten ArbeiterInnen nicht ausgebeutet, nicht diskriminiert, fair entlohnt werden, auch von den lokalen Partnern von Adunic?
 - Welches sind menschenrechtliche Aspekte von Grossevents in Schwellenländern, an denen Adunic beteiligt ist?
- Martin Bender und Martin Joos von Adunic betonen die Bedeutung des persönlichen Engagements und der persönlichen Beziehungen zu den lokalen Partnern für ihr Risikomanagement im Zusammenhang mit Menschenrechten. Sie setzen weniger auf formale Standards und die Überprüfung der Einhaltung durch Dritte. Dafür seien die zu bewältigenden Situationen und Probleme zu verschiedenartig und die Zeit jeweils viel zu kurz. Stattdessen seien folgende Faktoren bei der Lösungsfindung entscheidend:
 - Gute Planung und Vorbereitung des Projekts
 - Schnelle Reaktionszeit und Flexibilität
 - Persönliches Engagement und persönliche Beziehungen zu den lokalen Partnern
 - Gesunder Menschenverstand
 - Hohes Qualitätsbewusstsein in allen Bereichen

HANDLUNGSBEDARF – SCHLUSSEMPFEHLUNGEN VON TEILNEHMENDEN

- **Grosse Unternehmen vs. KMUs:** Die Vorreiterrolle sollen grosse multinationale Unternehmen übernehmen. Nichtsdestotrotz sind alle Unternehmen aufgefordert die ‚Hausaufgaben‘ zu machen, eine Situationsanalyse durchzuführen und sicherzustellen, dass keine Menschenrechte missachtet werden. Nachhaltigkeit allgemein und Menschenrechtsschutz im Speziellen kann auch für KMUs ein Differenzierungsmerkmal sein.
- **Umsetzung vor Ort:** Bedeutend ist die Implementierung vor Ort. Mit lokalen Partnern können potentielle Konfliktherde analysiert werden, wie zum Beispiel:
 - Welche lokalen Risiken gibt es und wie können diese vermieden werden?
 - Welche Risiken sind am bedeutendsten? Vorgeschlagen wird dort zu beginnen wo es am wichtigsten ist (= zweistufiger Risikoansatz)
- **Erfahrungsaustausch innerhalb einer Branche/ eines Sektors:** Der Erfahrungsaustausch untereinander (im Rahmen einer Handelskammer oder eines Branchenverbandes) ist wichtig.
- Beim Thema Menschenrechte ist gesunder Menschenverstand wichtig!

CH-AKTIONSPLAN

- Gewünscht wird ein schlanker und umsetzbarer Aktionsplan von Seiten der Bundesbehörden.
- Die wichtigsten Akteure würden es begrüßen, wenn die Rohfassung des Aktionsplanes vor der Verabschiedung im Rahmen eines Workshops diskutiert werden könnte.
- Nach der Verabschiedung des Aktionsplanes könnte eine Tagung über die Auswirkungen der CH-Strategie für KMUs organisiert werden, KMUs bei der Umsetzung im Rahmen von Trainings unterstützt werden sowie Diskussionen innerhalb der Branchenverbände und Handelskammern gefördert werden.

Die Organisatoren ZHAW, UN Global Compact Network Switzerland, engageability und Partner danken allen beteiligten Personen für ihre aktive Mitwirkung.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte winh@zhaw.ch oder info@engageability.ch.

Mit Unterstützung durch die Fachstelle Rassismusbekämpfung
des Eidgenössischen Departements des Innern EDI

Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB